



Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences



International Office



Erasmus+

Erfahrungsbericht zum Praktikum mit Erasmus+

Fachbereich: Sozial- und Kulturwissenschaften

Studiengang: Sozialarbeit/Sozialpädagogik (B.A.) / Graduiertenpraktikum

Praktikumseinrichtung: Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft Wien - Pro
Juventute Soziale Dienste GmbH

Land: Österreich

Studienjahr Auslandsaufenthalt

☐ WiSe 2024/ 2025

☒ SoSe 2025

Einverständniserklärung:

☒ ja ☐ nein

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht
anonymisiert auf den Internetseiten des International Office
der HSD veröffentlicht bzw. an
interessierte Studierende weitergegeben wird.

Sie können dem Bericht gern Bilder hinzufügen.

Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft bei der Praktikumseinrichtung) (max. 3000 Zeichen)

Aufmerksam auf das Graduiertenpraktikum wurde ich über die Webseite des International Office als ich mich für mein Auslandssemester 2022 informiert habe. Später haben wir das Thema Praktikum im Ausland auch noch einmal in einem Seminar angeschnitten, weitere Berührungspunkte hatte ich jedoch nicht. Da ich gerne neue Erfahrungen in anderen Ländern mache und ich auch eine gute Zeit in meinem Auslandssemester hatte, wollte ich unbedingt die Möglichkeit nutzen, nach meinem Bachelor durch Erasmusgelder gefördert ins Ausland zu gehen. Vom International Office der HSD habe ich weitere Informationen erhalten und habe mich dann initiativ bei einem Träger der Kinder- und Jugendhilfe in Österreich beworben, denn ich wollte gerne nach Wien. Tatsächlich habe ich mir zwar noch andere Einrichtungen in Wien kurz über deren Webseiten angeschaut, bin dann jedoch bei dem ersten Träger geblieben, da ich ein gutes Gefühl beim Bewerbungsgespräch hatte. Mein Träger kannte noch keine Erasmuspraktika und hat es dann mit mir zum ersten Mal ausprobiert. Dadurch, dass für sie vieles so neu war, musste ich viel zwischen und mit dem International Office und dem Träger kommunizieren. Dabei habe ich mich immer gut unterstützt gefühlt. Ich möchte anderen Studierenden auch nur ans Herz legen, sich bei den Einrichtungen, die einen interessieren, zu bewerben und so einen passenden Praktikumsplatz im Ausland zu bekommen.

Mein erster Arbeitstag und mein Start ins Praktikum war Anfang Mai. Ich durfte direkt mit einer Teamsitzung starten und konnte so bereits zu Beginn einen Großteil meiner Kolleg*innen kennenlernen. In der Einrichtung und im Team wurde ich sehr freundlich willkommen geheißen und bin dankbar für den entspannten Einstieg ins Praktikum.

Unterkunft (max. 3000 Zeichen)

Noch bevor ich überhaupt meinen Praktikumsplatz sicher hatte, hatte ich schon meiner WG in Wien zugesagt. Ein Freund von mir ist zufälligerweise genau im April aus dem WG Zimmer ausgezogen und hatte dann erfahren, dass ich nach Wien möchte. Das Zimmer war zwar klein (6qm), aber gemütlich eingerichtet und hatte ein Hochbett. Die Wohnung ist ein Altbau und liegt im nördlichen Teil Wiens in Döblingen, dem 19. Bezirk. Ich habe dann dort zusammen mit zwei weiteren Männern gewohnt und wir hatten ein helles Wohnzimmer mit drei Sofas, vielen Pflanzen, einem Schlagzeug und Schreibtisch. So kam es, dass ich mich auch gar nicht so viel in meinem eigenen kleinen Zimmer aufgehalten habe.

Zugesagt habe ich dieser Wohnsituation jedoch vor allem, weil die WG mit mehreren weiteren WGs aus dem Haus befreundet war und so eine Hausgemeinschaft bereits bestanden hat. Dadurch konnte ich auch schnell Leute kennenlernen und habe mich insgesamt mit der Wohnsituation sehr wohl gefühlt! Leider lag die Wohnung direkt an einer der befahrensten Straßen Wiens und auch nachts war dort noch viel los. Glücklicherweise ging mein Zimmer jedoch zum Innenhof hinaus, so haben mich höchstens die Tauben gestört. Nicht weit von dem Haus entfernt waren zwei Straßenbahn- sowie U-Bahn-Stationen, somit konnte ich schnell mit dem Nahverkehr durch Wien. Allerdings bin ich in den Monaten viel mit dem Fahrrad gefahren, weil ich so etwas flexibler war. Insgesamt habe ich sehr gerne in der WG mit meinen lieben Mitbewohnern gewohnt und habe die Wohnung nur schweren Herzens Ende Juli wieder verlassen.

Erfahrung mit der Praktikumeinrichtung (max. 3500 Zeichen)

Obwohl die Regionalleitung der Einrichtung, kurz bevor ich mit meinem Praktikum gestartet bin, gewechselt hat und dadurch die Wochen vor dem Praktikum etwas holprig waren, hätte der Start in der Einrichtung nicht viel besser sein können. Wie bereits im ersten Teil des Berichts beschrieben, konnte ich mit einer Teamsitzung starten. Da kamen direkt viele Informationen auf mich zu und ich konnte erste Eindrücke von der Arbeit gewinnen. Vor allem habe ich mich jedoch von meinen beiden Leitungen und meinen neuen Kolleg*innen sehr willkommen gefühlt. Das Team hat mich gut aufgenommen und jede einzelne Person hat mir in den gemeinsamen Schichten Dinge beigebracht. Ich konnte Fragen stellen, wenn etwas unklar oder neu für mich war und habe mein gesamtes Team als hilfsbereit und offen für neue Teammitglieder empfunden. Das hat die Arbeit sehr viel leichter gemacht bzw. ich hatte das Gefühl, dass wir uns kollegial gut unterstützen können. Was ich auch sehr spannend fand, war, dass das Team gerade noch in einem Findungsprozess war und neue Strukturen aufgebaut und ausprobiert hat, da zwei neue Leitungen im Frühjahr dazu gekommen sind sowie einige Kolleg*innen (ähnlich wie ich) neu dabei waren. Zusätzlich zu der Arbeit in der sozialtherapeutischen Wohngruppe, war es aufregend, Teil dieses Prozesses zu sein. Das Team der Wohngruppe ist multiprofessionell aufgestellt und hatte somit unterschiedliche Perspektiven auf die Kinder und Jugendlichen, wodurch eine breitgefächerte Expertise und dadurch gewonnene Qualität im Team bestand.

Ich selbst habe zuvor nur im offenen Bereich der Kinder- und Jugendhilfe gearbeitet und nicht stationär. So war die Arbeit eine neue Herausforderung für mich und innerhalb der drei Monate konnte ich viel lernen und bin gewachsen. In der Wohngruppe wohnten sechs Jungen zwischen 9 und 14 Jahren. Sie bestand seit einem Jahr und seitdem haben die Bewohner nicht gewechselt. Die größte Herausforderung für mich war die Gewalt im Alltag, sowohl verbal als auch physisch, und die damit verbundene (De)Eskalation. Mit der Zeit konnte ich mit diesen Situationen besser umgehen, da ich durch meine Kolleg*innen viel gelernt hatte und ich auch nie in einer Krisensituation alleine war. Außerdem konnte ich mit den Kindern und Jugendlichen besser umgehen, da sich durch Beziehungsarbeit Bindungen aufbauen konnten und wir uns gegenseitig

besser verstehen konnten. Den größten Fortschritt konnte ich mit einem Jungen mit Autismus machen. Anfangs gab es fast jede Schicht Eskalationen, später konnte ich ihn besser verstehen und dann in emotionsgeladenen, eskalierenden Situationen besser auf ihn eingehen und ihn durch die Situation begleiten. Insgesamt konnte ich viel für mein weiteres Leben mitnehmen und fand es gut bei Teamsitzungen, Supervision und Fortbildungen dabei zu sein, um so auch über die Hintergründe und Strukturen mehr zu erfahren. Mein Highlight aus dem Praktikum waren die Ausflüge - wie z.B. mein selbst geplanter Ausflug zur Trampolinhalle - und mein starkes Team, das mich so schnell aufgenommen hat und von dem ich viel lernen durfte.

Alltag und Freizeit (max. 2500 Zeichen)

Dadurch, dass ich Schichtdienste hatte, habe ich entweder den ganzen Tag (12 Stunden) oder bis zum nächsten Morgen (25 Stunden) gearbeitet, hatte nur Teamsitzung oder komplett frei. Die Arbeitstage haben auch jede Woche variiert, das heißt, dass ich auch öfter am Wochenende gearbeitet habe. Mein Arbeitsalltag sah meistens so aus, dass ich morgens mit der Bahn durch die Stadt gefahren bin, da meine Arbeit im Süden Wiens im 10. Bezirk lag, oder ich entlang des Donaukanals, durch Alleen mit prunkvollen Häusern an der Seite und über Fahrradstraßen zur Arbeit geradelt bin. Obwohl es fast 11 km waren, habe ich es sehr gerne gemacht, da ich dann vor der Arbeit und danach meinen Kopf freizubekommen und zusätzlich noch die Stadt genießen konnte. Dann habe ich in der Wohngruppe oder außerhalb in der Stadt oder in der Nähe gearbeitet, wenn es Ausflüge mit den Kindern und Jugendlichen gab.

In meiner Freizeit habe ich Zeit mit meinen Mitbewohnern und den Menschen aus der Hausgemeinschaft verbracht oder mit Freund*innen und Familie, die mich besucht haben, die Stadt Wien erkundet. Obwohl ich drei Monate in Wien gelebt habe und die Gebäude, Schlösser, den Naschmarkt, den Prater und die Donauinsel gesehen habe, gibt es immer noch Vieles, was ich noch erleben oder entdecken kann. Da Wien in der Nähe von Tschechien und Ungarn liegt, bin ich auch dort für kleinere Ausflüge gewesen. Ich war jeweils ein Tag in Budapest und Brno und ein paar Tage mit Freund*innen in Ungarn in der Natur. Auch die Berge um Wien sind toll, jedoch war ich nicht viel wandern. Außerdem habe ich mich in meiner Freizeit politisch engagiert und so die Stadt nochmal aus einem neuen Blickwinkel kennengelernt.

Meine Highlights aus meinem Alltag waren die Ausflüge oder andere schöne Momente mit den Kindern und Jugendlichen, wie zum Beispiel zwei Geburtstage in der Wohngruppe.

Die besten Momente in der Freizeit waren die Partys auf Dachterrassen, auf denen ich den Sonnenuntergang über den Dächern Wiens sehen konnte, und die Zeit auf der Donauinsel. In der Donau zu schwimmen und den Anfang der Berge zu sehen, werde ich sicherlich mein Leben lang in Erinnerung behalten.

Fazit/ Kritik (beste und schlechteste Erfahrung) (max. 2000 Zeichen)

Insgesamt hatte ich einfach eine wirklich tolle Zeit in Wien. Ich habe sowohl auf der Arbeit viel gelernt und hatte ein tolles Team, als auch in meiner Freizeit liebe Menschen kennengelernt und mich selbst weiterentwickeln können. Zum Glück habe ich wenig schlechte Erfahrungen machen müssen. Allerdings war es frustrierend, den Fachkräftemangel und die Überlastung von Fachkräften im Sozialen System selbst zu spüren und zu sehen. Wir hatten viel Fluktuation und Krankenstände im Team, was einige Kolleg*innen belastet hat und diese wiederum in den Krankenstand mussten. So habe ich auch gemerkt, wie die Qualität des pädagogischen Handelns und Angebot abnimmt, wenn man am Tag unterbesetzt ist. Diese strukturellen Herausforderungen habe ich bisher nicht direkt erlebt. Das Team ist mit der Situation glücklicherweise solidarisch und souverän umgegangen. Meine beste Erfahrung war es, Teil der Hausgemeinschaft zu sein. Ich habe gerne in dem Haus gewohnt und am letzten Wochenende, Ende Juli, haben wir bei uns in der Wohnung ein

Wohnzimmerkonzert veranstaltet. Das war ein schöner Abschluss von einer schönen Zeit. Wien wird oft als lebenswerte Stadt beschrieben und ich muss sagen, dass ich das nur bestätigen kann. Es ist toll diese Möglichkeit genutzt zu haben und für ein paar Monate im Ausland gewesen zu sein. Ich könnte mir sofort vorstellen wieder nach Wien zu gehen oder auch permanent dorthin zu ziehen, da ich mich in der ersten Woche in Wien verliebt habe und dieses Gefühl geblieben ist.









